(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 291 — Donnerstag den 12. Dezember — 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1901.

— König Oskar von Schweden und Norwegen stattete am Dienstag Mittag dem deutschen Geschwader einen Besuch ab und begab sich an Bord des Flaggenschiffes, wo bei dem Prinzen Heinrich ein Frühstück stattfand. Sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt des Königs feuerte das Geschwader Salut. — Montag Nachmittag fand zu Ehren des Prinzen Heinrich in dem Schlosse eine Galatafel statt, zu welcher der Contreadmiral von Prittwitz und Gaffron, der deutsche Generalkonsul von Faber du Faur, Mitglieder der Regierung ec., im Ganzen etwa 120 Personen, eingeladen waren. Während der Tafel brachte König Oskar einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, worauf die Musik „Heil Dir im Siegerkranz“ spielte. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Toast auf König Oskar.

— Wie aus einem vom Finanzminister an eine Handelskammer ertheilten Bescheide hervorgeht, werden zur Begutachtung von Zolltariffragen Sachverständige aus den Handels- und Erwerbskreisen von den Zollbehörden auch jetzt schon in nicht unbedeutendem Umfange gehört. Es müsse aber den Zollbehörden, welche die Verantwortung für die von ihnen getroffenen Entscheidungen tragen, vorbehalten bleiben, inwieweit und in welcher Weise dies im einzelnen Falle geschehen soll.

— In der gestrigen Polendebatte des Reichstages gab der Reichskanzler Graf von Bülow eine Erklärung ab, worin er die Einmischung des Auslandes in preußische Angelegenheiten entschieden zurückwies. Siehe den Reichstagsbericht im Zweiten Blatt.

— Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: „So bestimmt die Meldung auftritt, daß eine Umgestaltung der preußischen Klassenlotterie insbesondere durch Einstellung eines Gewinnes von 300 000 Mk. in die 4. Klasse vorgenommen und das Lotteriegesetz in manchen Punkten gemildert werden soll, entspricht sie doch dem Sachverhalte nicht. Entsprechende Beschlüsse sind von der Lotterieverwaltung jedenfalls bisher nicht gefaßt und dürften auch schwerlich in der Folge gefaßt werden. Zur Einschaltung eines Gewinnes von 300 000 Mk. nach dem großen Loose liegt angesichts der hohen Gewinne der vierten Ziehung kein Bedürfniß vor.“

— Im Finanzausschuß des bayerischen Abgeordnetenhauses traten bei der Berathung des Postetats die Redner aller Parteien für die Erhaltung des bayerischen Reservatrechts unter Beibehaltung der bayerischen Postwerthzeichen ein. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Graf von Crailsheim, er spreche sich heute, wie schon früher, auf's Bestimmteste für die Erhaltung des Reservatsrechts aus: Man könne Seitens des Reichs nicht auf die Zustimmung Bayerns hinsichtlich der Vereinheitlichung der Postwerthzeichen rechnen. Die Einführung einer Weltpostmarke hält der Ministerpräsident für einen Traum.

Heer und Flotte.

Seitens der deutschen Heeresverwaltung sind die eine Zeitlang unternommenen Versuche mit einem Gewehr von sechs Millimeter Kaliber eingestellt worden. Die königliche Gewehrprüfungskommission in Ruhleben, welche mehrere Waffen dieser Art in der Praxis eingehend erprobt hat, erachtet die dabei erzielten Ergebnisse nicht als zufriedenstellend. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß man in absehbarer Zeit ein kleineres als das jetzt im Gebrauch befindliche Kaliber von acht Millimeter wählen wird. In den staatlichen Gewehrfabriken Preußens wird die Herstellung des Modells 98 fortgesetzt; in der bayerischen Gewehrfabrik zu Amberg werden die maschinellen Vorrichtungen zur Aufnahme der Fabrikation des neuen Gewehrs getroffen. Private Gewehrfabriken haben zur Zeit keine Aufträge zur Lieferung dieser Waffe.

Nach zehnwöchiger Arbeit ist der große innere Umbau der „Hohenzollern“ beendet. Die Kaiseryacht hat die Kieler Werft verlassen und die erste Erprobungsfahrt angetreten.

— Für die Vertheilung der Chinamedaillen ist vom Kaiser eine neue weitere Bestimmung getroffen worden, die für die Ordensverleihung überhaupt wohl ein Novum bedeutet. Der Kaiser hat nämlich bestimmt, daß die Väter derjenigen Chinakämpfer, welche in China selbst oder auf der Heimreise gestorben sind, die Medaille erhalten sollen und tragen dürfen. Voraussetzung ist dabei, daß der Verleihung der Medaille an die Söhne gegebenenfalls nichts im Wege gestanden hätte. Weiterhin wird gemeldet: Zahlreichen Chinakriegern ist in der letzten Zeit eine Ehrung zu Theil geworden. Nach der Heimkehr aus Ostasien kamen viele Kommandeure und Chefs erst dazu, auf Grund verspäteter Meldungen oder gelegentlicher Mittheilungen über hervorragende Thaten einzelner Chinakrieger zu berichten und die Verleihung eines Ehrenzeichens zu beantragen. Auf Anordnung des Kaisers soll nun bei derartigen Dekorirungen resp. Vorschlägen nicht zu karg verfahren werden und das Kriegsministerium resp. das Militärkabinet ist denn in solchen Fällen nicht zurückhaltend, sondern empfiehlt durchweg die Vorschläge zur kaiserlichen Genehmigung. Den bereits entlassenen Mannschaften wird die Dekoration durch das zuständige Bezirkskommando zugestellt.

Ausland.

England und Transvaal. General Dewet scheint endlich die Operationen energisch wieder aufgenommen zu haben. Jedenfalls sind die Engländer nur um ein Haar einer schweren Niederlage entgangen. Die Londoner Blätter melden aus Pretoria, Dewet habe in der Nähe von Heilbron 2000 Mann zusammengezogen und mit diesem den Oberst Wilson und dessen Kitchener-Schützen, die zwei Tage lang mit Dewet in Fühlung gewesen waren, beinahe eingeschlossen. Oberst Rimington habe, nachdem er in jener Nacht 30 Meilen marschirt war, Wilson befreit. Beide englischen Truppentheile seien dann mit geringen Verlusten nach Heilbron zurückgekehrt. — Der Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Carl Onslow führte in einer Rede in Crewe aus, die Uebernahme der Konzentrationslager von der militärischen Verwaltung auf das Kolonialamt habe zu keinen Mißhelligkeiten geführt. Es sollte kein Geld gespart werden, um die Lager gesund wie möglich zu machen. Alle, welche sich nach den günstiger gelegenen Lagern an der Küste begeben wollten, würden vollständige Freiheit haben, das zu thun. Uebrigens sollten die großen Lager abgebrochen und durch kleinere Lager ersetzt werden, in denen 2000 bis 3000 Flüchtlinge ihr Unterkommen fänden. Viele der in den Lagern Untergebrachten seien in dieselben gekommen auf Kitcheners Zusicherung, daß sie nicht aus ihrer Heimath fortgeschafft werden würden. An alle diese werde die Frage gerichtet, ob sie Willens seien, sich an die Küste zu begeben. Was die von den Buren ihren Kindern gegebenen Hausmitteln betreffe, so werde die Regierung, wenn sich das in Zukunft nicht ändere, nicht zögern, die in Indien bei der Bekämpfung der Pest gemachten Erfahrungen und die entsprechenden Maßnahmen auch hier in Anwendung zu bringen. — „Daily Mail“ meldet aus Lourenço Marques vom 9. Dezember, man erwarte, daß die Delagoabahn für den allgemeinen Verkehr mit Beginn des Jahres 1902 wieder eröffnet werde.

China. Durch ein Mißverständniß ist es in Tientsin zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer deutschen Militärwache und englischer Pundschabinfanterie gekommen. Die amtliche deutsche Meldung darüber besagt: In Tientsin erschoß angeblich in dem als Amok bekannten Anfall von Raserei ein Mann des vierten indischen Pundschabregiments zwei Mann seines eigenen Regiments. Der Angreifer drang hierauf in das Proviantamt der deutschen Brigade ein, wo er mehrere Schüsse abgab. Der Kontroleur Ehlert wurde tödtlich, zwei Mann schwer, einer leicht verletzt. Der Angreifer wurde dann von einem deutschen Wachtposten niedergeschossen. Damit scheint aber der Zwischenfall noch nicht beendigt gewesen zu sein. Denn das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tientsin, den 9. d. Mts.: Ein auf Posten stehender indischer Soldat lief Amok und tödtete zwei seiner Kameraden. Eine Kompagnie Pundschab-Infanterie marschirte aus, um den Irrsinnigen festzunehmen. Mittlerweile hatten aber schon deutsche Mannschaften den Inder erschossen und eröffneten nunmehr das Feuer auf die anrückenden Pundschabinfanteristen. Es kam zu einem förmlichen Gefecht, in welchem drei deutsche Soldaten getödtet und ein Offizier tödtlich verwundet, drei Inder getödtet und mehrere verwundet wurden. Die deutschen Truppen dürfen bis auf Weiteres die Kaserne nicht verlassen. Es ist auffallend, daß die amtliche deutsche Meldung diesen Schluß, der doch eigentlich das Tragischste und Folgenschwerste des ganzen Vorfalls bildet, mit keinem Worte erwähnt. Das deutsche Publikum hat das Recht, zu verlangen, daß es schleunigst eingehende und genaue Aufklärung über die Katastrophe sowie die Namen der Opfer erhält. Auch über das Resultat der doch zweifellos sofort angestellten Untersuchung darf die öffentliche Meinung die ungeschminkte Wahrheit zu hören verlangen. Amok ist ein den malaiischen Bewohnern des indischen Archipels eigenthümlicher, in Mordsucht ausartender und die Zurechnungsfähigkeit ausschließender Zustand von Geistesstörung, der durch Eifersucht, Zorn oder andere Affekte höchster psychischer Aufregung häufig und fast immer ganz plötzlich hervorgerufen wird. Die von diesem Zustand Befallenen ziehen den Kris (Dolch),

---

Regen.

Von **Ludwig Jacobowski.***)

Es regnete bitterlich. Obschon die Fenster der Kutsche fest schlossen, wehte ein naßkalter Wind so scharf dagegen, daß sie manchmal aus den Fugen zu gehen drohten. Unaufhörlich schlugen große Tropfen auf das Leder des Verdecks, und manchmal wenn der Wagen über einen Stein stolperte, ergoß sich eine kleine Fluth die Fenster hinunter, um sich in den Tümpeln der Straße zu verlieren. In den Rinnsteinen strömte das Wasser über, und aus den blanken zinnernen Gossen rauschte ein dicker Strom gurgelnd auf das nasse Trottoir nieder.

Schweigend saßen die drei Männer im Wagen und schauten vor sich hin. Die Dämmerung draußen legte sich trübe über die Gesichter der beiden älteren, die im Vordersitz saßen, und wenn sie sich in die Ecken des Wagens drückten, vermochte der junge Mann im Rücksitz kaum die scharfen Umrisse ihrer Gesichter wahrzunehmen. Endlich schob sich ein Antlitz mit weißem Barte nahe an ein Kutschfenster, spähte scharf durch die Dämmerung und sagte:

„Wir sind jetzt bald zu Haus!“

Ein Stöhnen war die Antwort.

„Sei tapfer Fritz!“ hub der andere von neuem an. „Nun ist Deine Frau begraben, und nun heißt es für Dich: Kopf hoch! Ein Arzt, wie Du hat vieles im Leben erfahren. Du hast viele sterben sehen; nun zeig', was Du daraus gelernt hast, und beiß' die Zähne zusammen!“

„Ja, Du warst immer ein tapferer Kerl gewesen!“ erwiderte Günther und streckte ihm die Hand hin.

Der Regierungsrath Otto von Keller rückte näher an seinen Jugendfreund heran und legte ihm begütigend die Hand auf die rechte Schulter. Der hob den Kopf und sah ihm ins Gesicht, und obschon es dunkel war, fühlten sie beide, wie ihre Blicke ineinandersanken wie vor fast dreißig Jahren, als der eine ein flotter Student der Rechtspflege und der andere, Friedrich Günther, als junger Student in demselben wissenschaftlichen Verein aktiv gewesen war.

„Ich kann es noch immer nicht glauben, Otto,“ antwortete die sonore Stimme des Arztes. „Noch vor vierzehn Tagen saßen wir drei, Elsbeth, ich und Karl, um den Theetisch. Dein Junge zankte sich wieder einmal mit ihr!“

„Aber,“ warf der junge Mann leise ein, der bis jetzt geschwiegen hatte. Er konnte nicht weiter sprechen, denn das Herz schlug ihm schwer unter dem schwarzen Rock.

„Ich nehme es Dir nicht übel, Karl, nein, gewiß nicht; Ihr hattet ja immer was zu necken und zu streiten. Und am nächsten Abend hatte sie einen wichtigen Gang, wohin, weiß ich gar nicht. Es regnete wie heute. Und sie kommt zurück, durchnäßt bis auf die Haut, mit zitternden Lippen und kaltem Gesicht, und legt sich zu Bett und steht nicht wieder auf.“

Der Kopf des jungen Referendars senkt sich tief auf die Brust. Er scheute sich, dem Blick seines Vaters zu begegnen, der ihm gegenüber saß. Das Blut strömte ihm ins Haupt, und ein leiser Laut schwebte über seine geöffneten bleichen Lippen.

Mit einem Ruck hielt der Wagen an. Gleichsam als ob er aus einer Kerkerzelle entschlüpfte, sprang Karl von Keller heraus. Behutsam ergriff er die Hand seines aussteigenden Vaters, und als er seine Rechte dem Arzte bot, zitterte die seine heftig. Der Regen schlug ihnen ins Gesicht, und sie flüchteten in den Hausflur. Nur Karl blieb auf dem feuchten Trottoir stehen und öffnete die Lippen, um zu sprechen. Der Wind strich mit kaltem Athem um seinen Kopf, aber er achtete nicht darauf. Er hatte das Gefühl, als klebten seine Füße an diesen kalten, nassen Steinfliesen fest. Plötzlich rief er den Vorüberschreitenden ein „Adieu“ zu. Günther und Karl wandten sich um.

„Was, Du kommst nicht herauf mit mir Karl? Heute, am Beerdigungstage, mußt Du bei mir bleiben,“ sagte Günther mit bittender Stimme.

„Ich will Sie beide allein lassen, Herr Doktor! Papa hat Sie seit Ankunft heute früh nicht einen Augenblick allein gesprochen. Alte Studienfreunde können mich wohl jetzt nicht gebrauchen!“

„Aber nachher kommst Du zurück, Karl!“ rief der Regierungsrath seinem Sohne zu und stieg die Treppe hinan. Langsamen Schrittes folgte der Arzt.

Regungslos stand der junge Mann vor der Hausthür und hörte, wie aus weiter Ferne die schweren, langsamen Schritte der beiden Männer verhallten. Jetzt klingelte die elektrische Glocke zur Wohnung Günthers. Der Ton schnitt ihm ins Herz.

Jetzt öffnete sich die Thür, und dröhnend fiel sie ins Schloß. Horchend stand er noch da, aber kein Laut drang aus der geschlossenen Wohnung zu ihm herunter.

Mit erneuter Gewalt strömte der Regen herab vom Himmel, dessen unendliches, trostloses Grau unerschöpfliche Wasserfluthen zu bergen schien; jeder Windstoß schien eine Regenwolke mit sich zu führen, und die Rinnsteine ergossen schmutziggelbe Wellen über das Trottoir. Aber der junge Mann achtete nicht darauf. Sein Fuß trat schwer und wuchtig in mächtige Pfützen, daß große Tropfen an seinem Mantel emporspritzten; durch den umgeschlagenen Kragen drang manchmal der regenfeuchte Wind und wehte ihm schwere Tropfen um Gesicht und Hals. Die Augen halb geschlossen, die Lippen bleich und geöffnet, schritt er die Potsdamerstraße entlang und bog in die Linkstraße ein. Vor dem Hause blieb er einen Augenblick stehen, aber anstatt seine Zimmer aufzusuchen, ging er mit gesenktem Haupt über den Damm und lehnte sich unbeweglich an die Laterne, die eben angesteckt worden war und mit schwachem Schein die Straße beleuchtete. Kein Mensch war weit und breit zu sehen und so legte er plötzlich, wie unter einem seltsamen Zwange, den Kopf an den feuchten Laternenpfahl und stand so unbeweglich da. Der Wind heulte um ihn herum sein altes Klagelied, der Regen drang ihm durch die Kleider; er aber stand still, als wolle er das bißchen Eisenschaft umarmen. Nur seine Lippen murmelten unverständliche, abgerissene Worte in den Wind hinein.

Heilig war ihm diese Stelle, denn hier hatte er sie vor vierzehn Tagen zum letztenmal stehen gesehen.

Da hatte auch der Wind geheult und der Regen war durch die Luft geflogen, schwer und kalt wie heute. Und als ob diese Stelle noch einen Hauch von ihr zeige, stand er vor dem nassen Laternenpfahl und hätte sein Herz hingeben mögen, um jene Stunde wieder gut zu machen, da er sie grausam stehen gelassen, indeß er voll Reue, Qual und Liebe nach ihr gebebt.

Nun saß er wieder in seinem Zimmer, unfähig, sich zu rühren, unfähig, die Lampe anzuzünden. Draußen rauschte der Regen in endlosem Guß

*) Aus „Schlichte Geschichten“, Novellen und Novelletten von Ludwig Jacobowski. Ein Band. Broschürt 2 Mk., gebunden 2 Mk. 50 Pf. Minden i. W., J. C. C. Bruns' Verlag.

springen auf und stoßen im Laufen einen Jeden, der ihnen in den Weg kommt, schonungslos nieder. Alle Amokläufer gelten daher für vogelfrei, und es ist erlaubt, sie auf der Stelle zu tödten.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 10. Dezember. Schon seit Jahren beschäftigt die sich wohlhabende Gemeinde Ehrenthal mit dem Gedanken eines regelmäßigen Personen- und Frachtverkehrs nach Schwetz mittels eines Dampffährbootes, doch scheiterten bis jetzt die gemachten Schritte an dem guten Willen der betreffenden Faktoren, zu welchen Kreis, Provinz und auch wohl der Staat zu rechnen wären. Obwohl die Stadt Schwetz schon an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, wäre sie doch zu einem Geldopfer bereit, wenn die übrigen Faktoren sich nicht ausschließen wollten. Der hiesige „Kaufmännische Verein“ nimmt sich jetzt der Sache sehr an und hat bereits auf eine Anfrage von der Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik Zobel in Bromberg eine Offerte erhalten, nach welcher sich ein neues eisernes Fährboot, 15 Meter lang, 3,35 Meter breit, mit einer 40pferdigen Dampfanlage, für 50—60 Personen ausreichend, auf 15 500 Mark stellen würde. Hoffentlich gelingt es den Interessenten, das Projekt zur Ausführung zu bringen.

* **Marienwerder,** 10. Dezember. Das Schöffengericht hat den Hausdiener Otto Subat, der vor kurzem Herrn Bäckermeister Näthler aus Aerger darüber, daß dieser ihn nachmittags seinem süßen Schlummer entrissen hatte, Schaufenster und Ladeneinrichtung zertrümmerte, zu 4½ Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt.

* **Danzig,** 10. Dezember. Das 4jährige Kind Gertrud des Besitzers Drews aus Gr. Saalau kam am Sonnabend Abend mit seinen Kleidern einem brennenden Ofen zu nahe, wobei dieselben vom Feuer erfaßt wurden und das Kind so schwere Brandwunden erhielt, daß es heute im hiesigen chirurgischen Stadtlazareth seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

* **Stallupönen,** 10. Dezember. Ein trauriges Familienbild war es, das am Sonnabend vor der Strafkammer beim hiesigen Amtsgericht aufgerollt wurde. Der Besitzersohn Johann Schukat aus Seekampen hatte die Absicht, das elterliche Haus zu verlassen und nach den westlichen Provinzen zu ziehen. Es fehlten ihm jedoch die Mittel zur Reise. Die Eltern verweigerten ihm diese, weil sie gegen die Abwanderung nach Westen waren. Darüber schien der Sohn seinem Vater zu zürnen. Am 6. Oktober, einem Sonntag hatten Vater und Sohn der Branntweinflasche tüchtig zugesprochen. Von dem Alkohol erhitzt, geriethen sie in einen Wortwechsel. Dabei stieß der Vater den Sohn gegen die Brust. Letzterer griff nach dem Messer und bearbeitete seinen Vater in der brutalsten Weise. Auch Frau Sch., die zwischen die Kämpfenden trat, wurde, wenn auch unerheblich, an einer Hand verletzt und erhielt von dem ungerathenen Sohne einige Faustschläge auf den Rücken. Der Arzt stellte an Kopf, Gesicht und Brust 14 Stichwunden fest. Ein Stich, der die vierte Rippe traf, wäre von tödtlicher Wirkung gewesen, wenn er, statt auf die Rippe zu stoßen, an ihr vorübergeglitten wäre. Zum Glück nahm die Heilung sämmtlicher Wunden einen günstigen Verlauf. Die Strafkammer verurtheilte den Sohn dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß zu der höchsten Strafe, die das Strafgesetzbuch für vorsätzliche Körperverletzungen zuläßt, zu 5 Jahren Gefängniß.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Dezember.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Dr. Lövinsohn in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Marienburg ernannt worden. — Dem Vorpflüger Nikolaus Gackowski zu Seyde im Landkreise Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [Das Kommando der Schiffsjungen-Division] theilt mit, daß eine größere Zahl Anmeldungen von Schiffsjungen erwünscht ist. Junge Leute im Alter von 15 bis 18 Jahren und einer Größe von mindestens 1,47 Meter, welche in die Schiffsjungen-Division einzutreten wünschen, haben sich unter Vorzeigung ihres Geburtsscheins bei den Bezirkskommandos zu melden.

┼ [Ergebnisse der Obstbaumzählung.] Nach dem endgiltigen Ergebniß der mit der Volkszählung verbundenen Obstbaumzählung am 1. Dezbr. v. J. hatte die Provinz Westpreußen überhaupt 149 852 Gehöfte, von denen auf 104 478 Obstbäumen vorhanden waren; mit Obstbäumen waren Wege, Chausseen, Eisenbahndämme, Deiche u. s. w. 212 und Grundstücke ohne Gehöfte 17 bestanden. An Obstsorten hatte die Provinz 614 223 Apfel-, 398 785 Birn-, 1 359 390 Pflaumen- und Zwetschen-, 891 893 Kirschbäume, zusammen 3 264 291 Obstbäume; hiervon kommen auf den Regierungsbezirk Danzig 242 872 Apfel-, 123 990 Birn-, 829 752 Pflaumen- und Zwetschen-, 328 700 Kirschbäume, zusammen 1 025 314 Obstbäume; auf den Stadtkreis Danzig 5899 Apfel-, 4213 Birn-, 5556 Pflaumen- und Zwetschen-, 5466 Kirschbäume, zusammen 21 134 Obstbäume; auf den Kreis Danziger Niederung 22 699 Apfel-, 6783 Birn-, 25 197 Pflaumen- und Zwetschen-, 10 604 Kirschbäume, zusammen 65 283 Obstbäume; auf den Kreis Danziger Höhe 18 762 Apfel-, 8531 Birn- 20 598 Pflaumen- und Zwetschen-, 22 507 Kirschbäume, zusammen 70 398 Obstbäume. Im Regierungsbezirk Danzig hatte der Kreis Marienburg die meisten Obstbäume, und zwar 162 812 Stück auf 6335 Gehöften, Wegen etc.; es folgten der Landkreis Elbing mit 160 580 Obstbäumen auf 4521 Gehöften etc., der Kreis Carthaus mit 145 630 Obstbäumen auf 7610 Gehöften, Kreis Berent mit 110 815 Obstbäumen auf 5489 Gehöften etc. Im Regierungsbezirk Marienwerder hatte die meisten Obstbäume der Kreis Schwetz, und zwar 373 801 Stück auf 9930 Gehöften etc.; es folgten der Kreis Marienwerder mit 273 383 Obstbäumen auf 7051 Gehöften, der Kreis Culm mit 176 833 Obstbäumen auf 4651 Gehöften etc., der Landkreis Thorn mit 166 528 Obstbäumen auf 5 336 Gehöften etc.

§§ [Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft] veranstaltet am Montag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes einen Herrenabend, auf dem der Vorsitzende der Abtheilung ein Referat über das von der Kritik äußerst günstig beurtheilte Werk unseres Landsmannes, Herrn Dr. Preuß, des Leiters des Botanischen Gartens in Kamerun, über seine Reise in Süd- und Mittelamerika zu geben gedenkt. Gäste sind auch an diesem Herrenabend sehr willkommen.

† [Patentliste] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf eine Feststellvorrichtung für Fenster von Eisenbahn und dergl. Fahrzeugen mit senkrechter, mittlerer Drehachse ist von Otto Pfuhl in Danzig ein Patent angemeldet; auf eine Zellenthür für G. & J. Müller in Elbing; auf eine Einrichtung zur selbstthätigen Steuerung von Eisenbahn-Streckensignalen oder Streckenhindernissen für Hermann Sinnhuber in Königsberg i. Pr. ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Flüssigkeits-Meß- und Abfüllapparat mit einem am Meßgefäß befindlichen Abfülltrichter, der durch sein Gewicht das an einer hohlen Ventilstange sitzende Ablaufventil geschlossen hält für Isidor Groß, Zempelburg.

† [Weihnachtssendungen.] Das Reichspost-Amt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpacketadresse das Packet doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirkes (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehre (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

§ [Das Beste ist gerade gut genug!] Diesen altbewährten Spruch beherzigt wohl mancher, der in diesen Tagen auf dem Weihnachtsmarkte seine Bedürfnisse fürs Fest deckt. Und das mit vollem Recht! Denn was nützt ein für den ersten Augenblick sich als vortheilhaft präsentierender Einkauf, wenn man ihn schon bald mit dem Ausspruch Professor Reulaux's: „Billig und schlecht“ bezeichnen muß. Auf einem Gebiete kommt dies so recht eklatant zur Geltung: auf demjenigen der Nähmaschinen-Industrie. Was nützt der Frau eine minderwerthige, für billigen Preis erstandene Nähmaschine, deren glänzendes Aeußere das Auge besticht, die aber im praktischen Gebrauch bald das vermissen läßt, was man hauptsächlich an ihr sucht: beste Construktion, fehlerloses Arbeiten und leichte Handhabung. Wer seinen Lieben im Hause eine Nähmaschine unter den Tannenbaum zu stellen gedenkt, welche die eben genannten Eigenschaften mit einer schmucken Gestalt verbindet, der schaue sich, bevor er seine Wahl trifft, einmal die Weihnachtsausstellung an, welche die Singer Co. Nähmaschinen-Akt.-Ges. in ihrem hiesigen Verkaufslokal Bäckerstraße No. 35 arrangirt hat. Die in großer Auswahl vorhandene Original Singer Familien-Nähmaschine verrichtet alle Arten von Näharbeit, die im Hause vorkommen, ja noch mehr: sie setzt die Beschenkte in den Stand ebenfalls aus Eigenem jene prächtigen Erzeugnisse moderner Kunststickerei zu schaffen, die in den letzten Jahren allüberall die größte Sensation erregt haben.

* [Um das Gefrieren und Anlaufen der Schaufenster] im Winter zu beseitigen, wird folgendes Mittel empfohlen: Es muß das Schaufenster gegen den Laden so fest abgeschlossen werden, daß die Ladenwärme nicht in den Fensterraum dringen kann. Unter dem Schaufenster sind kleine Luftlöcher anzubringen, sodaß die Luft im Fensterraum mit der Außenluft immerwährend sich ausgleichen kann. — Ferner wird ein Putzmittel empfohlen, das sich vorzüglich bewährt: 55 Gr. Glyzerin werden in einem Liter 98prozentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zufügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird damit die innere Fläche des Schaufensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schwitzen der Fenster vermieden wird.

— [Prozeß Lißner-Frhr. von Schimmelmann.] Vor der Berufungs-Strafkammer fand heute die Berufungsverhandlung gegen den Kaufmann Martin Lißner aus Thorn statt, der durch schöffengerichtliches Urtheil vom 29. Juni d. Js. wegen öffentlicher Beleidigung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft worden war. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl Herr Lißner als auch die Amts- bezw. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die heutige Verhandlung hatte, wie wir vorweg bemerken wollen, das Ergebniß, daß beide Berufungen verworfen wurden, daß also die Berufungskammer die erstinstanzlich festgesetzte Strafe bestätigte. — Es handelt sich um die bekannten, s. Zt. von uns des Näheren geschilderten Vorgänge am Abend des 2. Pfingstfeiertages im Schützenhause, wo drei Leutnants, die Herren Götting, Webel und Frhr. von Schimmelmann (der Letztere in Civil) nach Schluß des ersten Theiles zu der damals stattfindenden Ueberbrettl-Vorstellung kamen und Plätze in der ersten Reihe einnahmen, die Herrn Lißner und dessen Damen gehörten. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Herr Lißner gesagt haben soll: „Die Offiziere können sich niemals anständig benehmen, namentlich Damen gegenüber; sie drängen sich immer vor.“ Der Angeklagte bestritt auch im heutigen Termin, diese Aeußerung gethan zu haben; er will nur gesagt haben: „Von einem anständigen Menschen verlange ich, namentlich Damen gegenüber, daß er die Plätze verläßt, wenn ihm gesagt wird, daß dieselben besetzt sind.“ — Der erste Zeuge, Leutnant Frhr. v. Schimmelmann hielt unter seinem Eide die Behauptung aufrecht, daß die Lißner'sche Aeußerung so gelautet habe, wie oben wiedergegeben; die Billetteurin habe ihm und seinen Kameraden gesagt, sie könnten sich hinsetzen, wo sie wollten, der Saal sei ja fast leer. Sie hätten dies auch Herrn Lißner gesagt, als dieser sie zum Verlassen der Plätze aufforderte, dieser Aufforderung aber trotzdem sogleich Folge geleistet. Er habe den Vorgang damit für erledigt gehalten, und erst, als er beim Hinausgehen aus dem Saale nach dem zweiten Theile aus Herrn Lißners Munde Worte hörte, wie „Unerhörtes Betragen“ „Offiziere“ 2c., die dieser gegenüber der Billetteurin gebrauchte, sei er auf Herrn L. zugegangen und habe diesen zur Rede gestellt, und nunmehr habe L. die inkriminirte Aeußerung gethan. Auch weiterhin hätten er und seine Kameraden das Bestreben gehabt, die Sache möglichst still beizulegen; doch sei Herr Lißner auf ihre Versuche hierzu nicht eingegangen. — Die Zeugen Leutnants Götting und Webel schildern die Vorgänge in demselben Sinn; Rufe wie „Unverschämtheit“ und „Frechheit“, die aus dem Publikum gefallen sein sollen, hätten sie nicht gehört und jedenfalls auch nicht auf sich bezogen. — Die Zeugen Frau Bindemann, Frl. Bindemann, Kassenbote Rösler und Frau Rösler, die sämmtlich in der Nähe standen, als der Angeklagte die ihm zur Last gelegte beleidigende Aeußerung zu Herrn v. Schimmelmann gesagt haben soll, haben nichts von einer solchen gehört. — Weitere Zeugen sprechen sich dahin aus, daß die Offiziere die von ihnen eingenommenen Plätze nur zögernd verlassen hätten und daß nach ihrer Ansicht die erwähnten Rufe aus dem Publikum gegen die Offiziere gerichtet gewesen seien. — Herr Staatsanwalt Weissermel hob in seinem Plaidoyer hervor, daß sich die Offiziere bei dem Vorfall im Saal durchaus korrekt benommen hätten. Daß die beleidigende Aeußerung thatsächlich gefallen, sei als erwiesen anzusehen, und es handle sich um eine um so schwerere Beleidigung, als sie einem ganzem Stande einen so schlimmen Vorwurf machte, und als sie in einem öffentlichen Lokal erfolgte. Der Staatsanwalt beantragte Erhöhung der Strafe auf 1 Monat Gefängniß. — Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Radt plaidirte für eine Geldstrafe, da der Angeklagte in hohem Maaße erregt gewesen sei und zweifellos auch Grund hierzu gehabt habe. — Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Engel, verkündete nach kurzer Berathung des Gerichtshofes das Urtheil, wie oben mitgetheilt. Beleidigungen erheischten eine strenge Sühne, und eine solche sei in einer Geldstrafe nicht zu erblicken. — Erwähnt sei noch, daß gegen eine auswärtige Zeugin wegen Nichterscheinens zu dem Termin eine Geldstrafe von 30 Mk. verhängt wurde.

Warschau, 11. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 1.81, heute 1.69 Meter.

e Pensau, 10. Dezember. Der Lehrerverein der Thorner Stadtniederung hält seine nächste Versammlung im Oberkrug Pensau am Sonnabend, den 14. Dezember ab. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die Vertreterversammlung in Konitz und die Wahl des 1. Schriftführers und 2. Vorsitzenden.

* Gramtschen, 10. Dezember. Die hier vom Herrn Pfarrer Lenz errichtete Arbeitsnachweisstelle hat schon guten Erfolg gehabt und wirkt mit solchem Erfolge weiter. Es sind Anmeldungen von Arbeitern und Arbeitgebern eingelaufen. Schon über 30 hiesige beschäftigungslose Arbeiter haben auf diese Weise auswärts Arbeit gefunden. Die Beschäftigungslosigkeit unter den hiesigen Arbeitern ist wieder die Folge von der beschränkten Beschäftigung der hiesigen Thonwaarenfabriken. — Am ersten Advent wurde in Gramtschen unter Leitung des Herrn Pfarrers Lenz ein Jünglingsverein mit 18 Theilnehmern gegründet, welcher sich sonntäglich Abends versammeln und Mitgliedern Erbauung, Belehrung und Unterhaltung bieten will. Zum Vorsitzenden wurde Pfarrer Lenz, zum Stellvertreter desselben Lehrer Sich, zum Gesangsleiter Lehrer Dopslaff und zum Schriftführer Lehrer Sich II, sämmtlich aus Gramtschen, gewählt. Der Verein hat sich dem Ostdeutschen Jünglingsbunde angeschlossen.

* Podgorz, 10. Dezember. In der heutigen Gemeindeverordneten-Sitzung wurden sämmtliche 8 Punkte der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung erledigt. Die Rechnungslegung für 1900 hat stattgefunden und ist durch die Verordneten Eggebrecht und Hahn geprüft worden. Danach betrugen die Einnahmen 67 472,84 Mk., die Ausgaben 62 894,27 Mk. In die Voreinschätzungskommission wurde an Stelle des Mühlenbesitzers Weiß, der verzogen ist, Schmiedemeister Voß gewählt. Auch in die Gesundheitskommission wählten die Vertreter den Letzteren. Der Magistrat theilt mit, daß in der Streitsache Magistrat-Podgorz gegen Groß-Thorn letzterer zur Zahlung von Steuern an die hiesige

---

herab, auf die Fensterbretter klatschte es in ewigem, mißtönendem Einerlei, und gegen die nassen Fenster stieß der Wind. Endlich ging er mit schleppenden Schritten auf den Erker zu, in den sein Arbeitszimmer ausging, und drückte die glühende Stirn an das kalte, frostige Fensterkreuz. Sein Auge wanderte über die Straße und blieb wieder an dem schlanken Laternenpfahl hängen, an dem sie vor vierzehn Tagen gestanden. Warum hatte er sie warten lassen und sie nicht bei der Hand genommen, wie er es ein halbes Jahr lang jeden Tag ersehnt und jede Nacht erträumt hatte? Und dann hatte er den Muth zur Sünde gehabt, und Wochen waren gefolgt, seligen Rausches voll. Dann aber hatte sich sein Gewissen geregt. Und entschlossen, wie er immer gewesen, hatte er ihr Lebewohl gesagt. Aber sie hatte es nicht glauben wollen und war wieder zu ihm gekommen, zur selben Stunde, zum selben Glück. Aber er blieb fest. Sein ganzes junges Herz hatte an ihrem kleinen blonden Kopf gehangen; er hätte hinunterstürzen mögen, um sie mitten im jagenden, stürmischen Regen zu umarmen; aber wie eine schwere Last hielt ihn der schmerzliche Gedanken an seine Sünde, an ihre Sünde am Boden fest. So wie heute hatte er eine halbe Stunde im Finstern gestanden, indeß sie unbeweglich unten den Kopf am Laternenpfahl gestützt hielt, nicht des Unwetters achtete und der wenigen Leute, die vorübergingen. Und als sich ihre schlanke Gestalt von dem Laternenpfahl losgelöst, als sie ein paar Schritte gegangen war, um stehen zu bleiben und wieder zum Fenster emporzusehen, da war er zum Sopha hingestürzt, um kraftlos wie ein Kind sich in eine Ecke zu vergraben und um sie nicht zu sehen. Als er nach einigen Minuten wieder an das Fenster geeilt war, da war die Stelle leer gewesen, und nur der trübe Schimmer matter Laternen spiegelte sich unten auf dem nassen Pflaster wieder.

Mit hartem Klang schlug seine Wanduhr sechs Schläge. Der heisere Klang erschreckte ihn, und seine Gedanken rankten sich wieder um die Ereignisse des Tages. Er sah die männliche, ungebeugte Gestalt Günthers vor sich, wie er mit festen Schritten dem Sarge folgte und starr das braune Holz anblickte, hinter dessen schmalen Wänden sein junges Weib ruhte; über die Kränze des Sarges warf der Novemberwind seine großen, schweren Regentropfen; eine weiße, seidene Schleife mit den vergoldeten Buchstaben „Elsbeth Günther“ schaukelte im Sturme immer hin und her; gedrückt und fröstelnd schritt die Schaar der Leidtragenden hinterdrein, bis endlich der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Dann hörte er die nassen Schollen auf den Sarg klatschen, und als er eine Handvoll schwarzer, klebriger Erde ergiff, da hätte er sich am liebsten nachgestürzt und keinen Laut ausgestoßen, wenn sie auch Erde über ihn geworfen hätten, Scholle um Scholle, Stück um Stück. Die Augen liefen ihm dabei über; Günther sah es und drückte ihm schweigend mit bleichem Gesicht die Hand. Ihm war, als müßten seine Finger verbrennen vor Scham und sein Antlitz vergehen vor Schande über das Verbrechen, das er an dem Vertrauen des Arztes begangen. Wenn ihm jetzt einer einen Dolch ins Herz gestoßen, er hätte ihm freudig ins Auge gesehen, wie einem geliebten Freunde; der Tod hatte keine Schrecken für ihn, ging er doch denselben Weg wie sie und ruhte aus von ihrem eben begonnenen, jungen, sündigen Traum wie sie.

Und er mußte ihr folgen! War er nicht ihr Mörder?

(Schluß folgt.)

Gemeinde verpflichtet ist. G. besitzt am Podg. Gebiet neben dem Schießplatz eine Restauration.) Ende November betrugen die Einnahmen 37 790, die Ausgaben 35 166 Mk. An Stelle der Frau Hauptlehrer Nöske, welche mit dem 1. Januar 1902 als Handarbeits-Lehrerin zurücktritt, übernimmt Fräulein Dey den Unterricht an der evangelischen Schule. Die hiesigen Nachtwächter erhalten auf ihren Antrag zur Beschaffung von Pelzen je 50 Mk. vorschußweise aus der Kämmereikasse. Auf Antrag des Magistrats wird nach längerer Erörterung beschlossen, ein besonderes Sitzungszimmer einzurichten. Die Kosten werden etwa 490 Mk. betragen.

* Podgorz, 10. Dezember. Der Kriegerverein hielt am Sonnabend eine Versammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Herr Leutnant Kosch-Thorn ab. Aus dem Geschäftsberichte des Deutschen Kriegerbundes für 1899 und 1900 wurden wichtige Punkte bekannt gegeben, ebenso die Satzungen der „preußischen Kriegerstiftung Wilhelm II.“ Der Zweck der Stiftung ist, hilfsbedürftigen Kriegstheilnehmern, welche Mitglieder von Vereinen sind, die zum preußischen Landes-Kriegerverbande gehören, sowie den hilfsbedürftigen Hinterbliebenen solcher Kriegstheilnehmer Beihilfen zu gewähren. Die Anschaffung des Jahrbuchs des deutschen Kriegerbundes, Kalenders für 1902, sowie die Betheiligung an der Gesellschaftslotterie des deutschen Kriegerbundes wurde den Kameraden dringend empfohlen. Jahrbücher wie Loose sind bei dem Kameraden Hahn zu haben. Die Weihnachtsbescheerung der Kinder der Kameraden findet am Montag, den 23. d. Mts., Abends 6 Uhr im Kurowskischen Saale statt. Die Anmeldung der zu bescheerenden Kinder hat bis zum 16. d. M. beim Kameraden Hahn zu erfolgen. Die nächste Vereinsversammlung findet am Sonnabend, den 4. Januar 1902, statt. — Die Adam'schen Grundstücke (ehemals Stawowiak gehörig) hat Fleischermeister Walendowski käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 38 000 Mk. — Die Ortsarme Matuszak sammelte an der Argenauer Chaussee, woselbst Bäume gefällt werden, trotz mehrmaligen Verbots der Arbeiter Holz. Als ein Baum fiel, vermochte die M. nicht schnell genug zur Seite zu springen, sie wurde von den Aesten des Baumes niedergedrückt und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Rechtspflege.

— Die gefährliche Wittwe. In der Friedrichstr. in Berlin war vor einiger Zeit Nr. 23 der Zeitschrift „Satyr“ feilgeboten worden, in der eine pikante Geschichte stand. Eine junge, reiche und lebenslustige Wittwe fährt auf der Eisenbahn mit einem jungen Mann zusammen in einem Wagen. Der junge Mann gefällt der Wittwe, die gern dessen Bekanntschaft machen möchte. Beim Aussteigen läßt der junge Mann seine Brieftasche aus Versehen liegen, welche sich die Wittwe sofort aneignet. Aus den darin befindlichen Papieren ermittelt sie unschwer die Wohnung des Mannes. Um mit ihm in Berührung zu kommen, vermiethet sie sich bei der Wirthin des Auserkorenen als Zimmermädchen. Diesem gefällt das einfache Mädchen mit der weißen Schürze ausnehmend gut; die jungen Leute sind bald ein Herz und eine Seele. Als aber das Zimmermädchen sich in prächtiger Robe als reiche Wittwe zu erkennen giebt, verliert der junge Mann zu ihr jede Zuneigung und weist sie aus seiner Wohnung. Das hiesige Landgericht sprach den angeklagten Penner frei, da es sich nicht um eine Druckschrift im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuchs handle. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, was indessen, wie uns berichtet wird, auf Zurückweisung des Rechtsmittels erkannte, da weder durch die Gestaltung des Stoffes, noch durch die Fassung des Textes der Erzählung bei einem normalen Menschen Aergerniß erregt werden könnte.

Vermischtes.

Chinesisches Räuberidyll. Aus Hongkong, 9. Dezember, wird gemeldet: Vorgestern nahmen Seeräuber auf dem Westfluß bei Kumschuk ein Dampfboot weg, setzten über den Fluß, überfielen und plünderten ein Dorf und fuhren alsdann ans andere Ufer zurück, wo sie das Boot an Strand setzten und dann verließen. Gestern nahm dieselbe Räuberbande das schnellste Boot weg, das auf dem Westfluß verkehrt und jetzt lauert sie einem Schiff auf, mit dem ein reicher Chinese von Kanton stromaufwärts reist.

Frauenstudium. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet: Vom Rektor der hiesigen Universität wird durch Anschlag bekannt gegeben, daß auf Grund einer Verordnung des Kultusministeriums das Reifezeugniß von russischen Mädchengymnasien ausnahmslos nicht mehr als genügende Grundlage für die Erlangung des Hörerscheins an hiesiger Universität angesehen wird.

Wiener Beleidigungen. Aus Wien wird berichtet: In dem Ehrenbeleidigungsprozeß des Dr. Ritter v. Ofenheim gegen den Vizebürgermeister Neumayer wurde letzerer zu einer Geldstrafe von 1000 Kronen, im Nichtzahlungsfalle zu 10 Tagen Arrest verurtheilt.

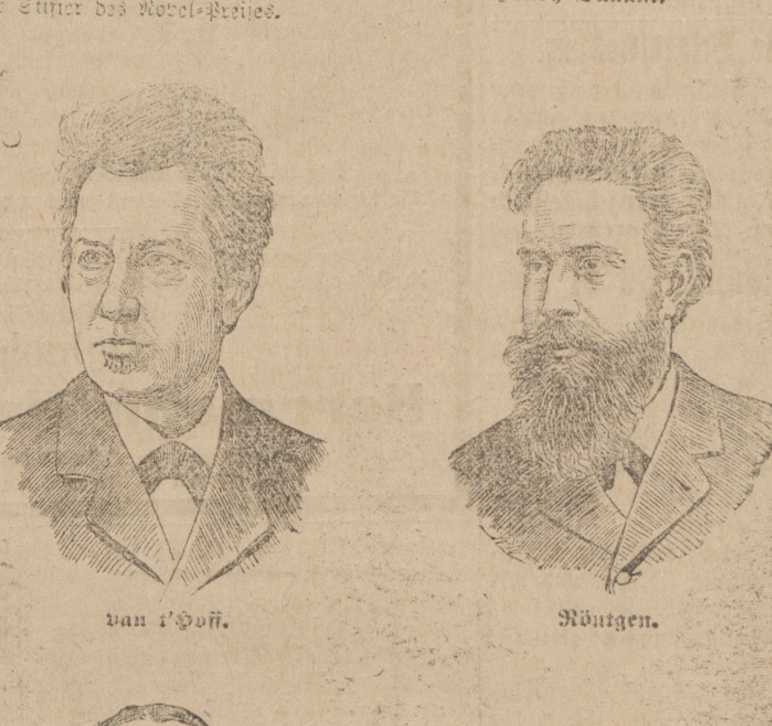
Verhaftung eines Wiener Aristokraten. In Wien wurde der 23jährige Graf Hans Arz vom Landesgericht in Haft genommen. Graf Arz, dessen Vater eine bekannte Erscheinung in Wiener Gesellschaftskreisen war, gerieth nach dem Tode seiner Eltern in eine finanzielle Nothlage. Gelernt hatte er nichts und Vermögen hatten ihm die Eltern, mit Ausnahme eines überlasteten kleinen Gutes in Tirol, nicht hinterlassen. Die Art und Weise, wie der junge, elegant auftretende Graf sich Geldmittel zu verschaffen wußte, führten ihn wiederholt in unangenehme Situationen, doch retteten ihn Freunde immer noch vor dem Aergsten. Vor einigen Monaten soll er sich jedoch, wie die von Dr. Ujhely erstattete Anzeige ausführte, einen Diebstahl haben zu schulden kommen lassen, den der Graf allerdings in Abrede stellt. Er ging nämlich zu einem befreundeten Arzt, der im Hause der Frau v. Blazinski wohnt. Als der Graf eintrat, machte die Dame eben Toilette und flüchtete in ein anderes Zimmer, wobei sie ihren Schmuck auf einem Tischchen zurückließ. Die Dame beobachtete nun durch das Schlüsselloch, wie der Graf sich mit dem Schmucke zu schaffen machte und dann etwas einsteckte. Als Frau v. Blazinski später in das Zimmer zurückkehrte und dem Grafen mittheilte, daß der Arzt nicht zu Hause sei, entfernte er sich rasch. Die Dame entdeckte nach seinem Fortgang, daß ein werthvoller Brillantring verschwunden sei. Sie ließ Graf Arz zur Rückgabe des Ringes auffordern, worauf der Graf wohl bestritt, daß er den Ring genommen habe, sich jedoch verpflichtete, einen anderen Ring von minderem Werth und 100 Kronen zu ersetzen. Er hielt aber sein Versprechen nicht ein, worauf gegen ihn die Untersuchung eingeleitet und gleichzeitig die Haft über ihn verhängt wurde.

Guhrau, 9. Dezember. (Furchtbare Bluttbat.) In Nieder-Tschirnau, Kreis Guhrau, ist eine Entsetzen erregende Mordthat am Abend des 3. Dezember vollführt worden. Ein Auszügler hat den Ehemann seiner Tochter, mit welchem er seit lange in Unfrieden lebte, im Bette überfallen, dem Schlafenden einen Strick um den Hals gelegt und ihn so durch's Haus geschleift. Als der Schwiegersohn soviel Besinnung und Kraft wieder erlangt hatte, daß er mit Erfolg Widerstand leisten konnte, eilte die kranke Tochter aus dem Bette, von wo sie bisher zugeschaut hatte, ihrem Vater zu Hilfe, und es gelang den beiden, den sich verzweifelt Wehrenden zu erdrosseln. Um dies furchtbare Verbrechen, das unter so gräßlichen Umständen vollbracht wurde, vor der Welt zu verbergen, schleppten sie den heimtückisch Ermordeten in ein Kellergewölbe und hängten ihn dort an einen Haken der Decke auf. Dann legte sich der entmenschte Vater in das Bett des Ermordeten. Am nächsten Tage erzählten sie überall, der Mann habe sich selbst das Leben genommen. Der Schwiegersohn habe vorher die Tochter geschlagen; auf deren Hilferuf sei er herbeigeeilt, sei jedoch von dem Ehemann selbst bedrängt und bis in den Hof verfolgt worden. Dort sei es zum Kampf gekommen, wobei der Schwiegersohn sich die Verletzungen zugezogen habe. Obgleich diese Erzählung für den schärfer Zusehenden die größten Unwahrscheinlichkeiten in sich trug, wurde sie doch zunächst dem Erzähler geglaubt, weil man ihm nichts Böses zutraute. Die Anverwandten des zum Selbstmörder Gestempelten hatten jedoch gleich Verdacht und riefen das Gericht behufs Untersuchung des Vorfalles an. Aber auch dieses vermochte nicht Klarheit zu schaffen und erkannte auf Selbstmord. Erst am dritten Tage gelang es anderen, deren Mißtrauen, einmal wachgerufen, aus dem ganzen Verhalten des Schwiegervaters immer neue Nahrung schöpfte, den Mörder durch die Aufdeckung der Widersprüche zwischen seinen eigenen und der Tochter Aussagen so weit in die Enge zu treiben, daß er die Blutthat eingestand. Auch die Tochter wurde, unabhängig davon, durch ihr Gewissen dazu gedrängt, nach anfänglichem Leugnen ihre Mithilfe zu bekennen. Die Veranlassung waren Geiz und Unverträglichkeit der Betheiligten und daraus entspringender Haß, der die bis dahin völlig unbescholtenen Menschen zu dieser grauenvollen, verabredeten Mordthat trieb.

Die Vertheilung des Nobel-Preises.



Alfred Nobel der Stifter des Nobel-Preises. Henry Dunant.



van 't Hoff. Röntgen.

Prof. Behring.



Sully-Prudhomme.

Nun ist endlich die Frage der Nobel-Preise, um die in den letzten Monaten ein so heißer litterarischer Kampf getobt hat, entschieden. Aus Christiania bezw. Stockholm meldet der Draht:

Christiania, 10. Dezember. In der heutigen feierlichen Vormittagssitzung des Storthing theilte das Nobel-Comitee des Storthing mit, daß der Nobel-Friedenspreis für 1901 dem Schweizer Arzt Henry Dunant und dem Professor Frédéric Passy (Paris), jedem zur Hälfte mit je 104 000 Frcs. zuerkannt worden sei. — Vor der Vertheilung des Preises hielt der Präsident des Storthing eine Rede, in welcher er die Friedensliebe des norwegischen Volkes betonte und sodann Alfred Nobel, des Begründers des Preises gedachte, welcher die großen Kulturaufgaben, namentlich die Arbeit für die Brüderschaft und den Frieden der Völker, so hoch gestellt habe. Nachdem der Vorsitzende des Nobel-Comitees, Minister Lövland, die Preisvertheilung mitgetheilt hatte, sprach der Präsident des Storthings den Wunsch aus, daß das, was heute geschehen, die Völker, in erster Reihe die Nationalversammlung, anspornen möge, durch treues Zusammenarbeiten den Frieden und die friedliche Beilegung etwaiger Streitfragen zwischen den Völkern zu fördern.

Stockholm, 10. Dezember. Heute Abend 7 Uhr fand in Gegenwart des Kronprinzen und der hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie die feierliche Vertheilung der vier großen Nobelpreise für Wissenschaft und Litteratur im Betrage von je 208 000 Francs statt. Die elben erhielten die Professoren Behring-Haelle (Medizin), van 't Hoff-Berlin (Chemie), Röntgen-München (Physik) und Sully-Prudhomme-Paris (Litteratur). Mit Ausnahme des Letzteren, der krank ist, waren die Preisgekrönten bei der Feier zugegen. Der Prudhomme zuerkannte Preis wurde dem französischen Gesandten übergeben.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 10. Dezember. Die Rettungsstationen Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 10. Dezember von dem auf Scharhörn gestrandeten deutschen Schooner „Vorwärts“, Kapitän Kampen mit Schiefer von Nauter nach Harburg stimmt, 6 Personen durch das Rettungsboot des 2. Elbleuchtschiffes gerettet.

London, 10. Dezember. Der König bestimmte heute endgiltig, daß die Krönungsfeier am 26. Juni 1902 stattfinden soll. — Der Wiederzusammentritt des Parlaments ist auf den 16. Januar 1902 festgesetzt.

Wiesbaden, 10. Dezember. Der „Rhein. Kour.“ meldet aus Bingen: Vier junge Leute, der Techniker Jakob Birgel aus der Nähe von Trier, Gerhardt Quandt aus Rheydt, Otto Horst aus Stuttgart und der Kaufmann Jakob Rötter aus Altenweiler, die am Sonntag eine Segelfahrt auf den Rhein nach Geisenheim unternahmen, werden seitdem vermißt. Heute früh wurde die Leiche Horst bei Kempter Ecke gelandet.

Warschau, 10. Dezember. Am deutschen Konsulatgebäude wurde heute unter Hissen der deutschen Flagge und in Anwesenheit des Personals des Generalkonsulats das neue Schild befestigt. Als russische Vertreter waren der Stadtpräsident Bibikoff, der Oberpolizeimeister und der zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehörende, dem Generalgouverneur beigegebene Geheimrath Winiawski zugegen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,64 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W. Eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 12. Dezember: Ziemlich milde, feucht Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

Freitag, den 13. Dezember: Feuchtkalt, Niederschläge. Wolkig. Vielfach neblig. Windig.

Sonnabend, den 14. Dezember: Ziemlich milde bedeckt, neblig. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 3 Minuten. Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 58 Minuten Morgens, Untergang 4 Uhr 24 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 12.	10. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	——	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,4	85,35
Preußische Konsols 3%	90,10	90,20
Preußische Konsols 3½%	100,80	100,90
Preußische Konsols 3½% abg.	100,60	100,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,10	90,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,8	100,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,80	86,80
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,50	96,50
Posener Pfandbriefe 3½%	97,60	97,60
Posener Pfandbriefe 4%	102,25	102,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,30
Türkische Anleihe 1% C	27,50	27,30
Italienische Rente 4%	100,30	100,40
Rumänische Rente von 1894 4%	79,25	79,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	178,50	178,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,00	190,00
Harpener Bergwerks-Aktien	160,30	159,75
Laurahütte-Aktien	183,10	182,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,00	106,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	171,00	171,25
Mai	171,25	172,25
Juli	171,50	172,50
Loco in New-York	88¼	89⅞
Roggen: Dezember	143,0	—,—
Mai	147,00	147,75
Juli	147,75	—,—
Spiritus: 70er loco	31,90	32,00

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 2¾%.



Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Paul Foerster** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Olga** geb. **Hagemann** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 3. Januar 1902,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 6. Dezember 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Holzverkauf.

Freitag, 20. Dezember d. J.,
Vormittag 10 Uhr

sollen im Gasthof zu **Neugrabia** aus den Einschlägen des Artillerie-Schießplatzes bei Thorn und zwar von den Verbreiterungen der Kapellen-, Roone-, Russen-, Podpielisko-, Mühlen-, Viktoria-, Wudek-, Anna- und Hagenlinie meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden:

1500 Rm. Kloben,
1600 „ Spaltknüppel,
240 „ Reiser 1. Klasse,
2700 „ Stubben,
700 Stück Stangen I.—IV. Klasse.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 14 — VI §§ 139d Nr. 3 und 139e Nr. 2 — des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. 6. 1900 über die **Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministeriellen Anweisung II C u. D vom 24. 8. 1900 wird diesseits in Uebereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betr. Gewerbetreibenden, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistraths Folgendes bestimmt:

„Ueber 9 Uhr Abends. jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends dürfen die Verkaufsstellen an den zehn Wochentagen vor Weihnachten und zwar vom Freitag den 13. d. Mts. (einschließlich) ab, sowie am Dienstag den 31. d. Mts. (Sylvester) für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d Nr. 3 freigegeben."

Thorn, den 10. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, d. 13. Dezember 1901
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf der bekannten Auktionsstelle am Königlichen Landgericht hierselbst

6 Sack russische Haselnüsse
1900 er Ernte

in verschiedenen Quanten á 1/1 und 1/2 Centner, desgleichen

300 Flaschen Roth- u. Portwein (1a Qualität) **1 goldene Herrenuhr nebst Kette** sowie verschiedene **gute Mobiliarstücke u. s. w.**

zwangsweise, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 11. Dezember 1901.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in **schwierigen** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweiß eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine **Prämie** von 10 Mk., und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 4. Dezember 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Suche von 15./12. **Hausdiener u. Kutscher, 1 Bonne** n. Rußland. **Stanislaus Lewandowski,** Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststraße 17.

Bekanntmachung.

Bei den diesjährigen Ergänzungswahlen zur Handelskammer sind im Kreise Thorn die Herren **G. Fehlauer, H. Loewenson** und **S. Rawitzki** wiedergewählt und ist Herr **D. Wolff** neugewählt worden.

Im Kreise Briesen sind die bisherigen Mitglieder, die Herren **R. Bauer** und **J. Meyer** wiedergewählt worden.

Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zweier Wochen bei der Handelskammer anzubringen.

Thorn, den 11. Dezember 1901.

Die Handelskammer zu Thorn.
Herm. Schwartz
Präsident.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit **von Dienstag, den 17. bis einschließlich Dienstag, den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 14. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr erfolgen, sodaß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt und jeder Budenplatz gesäubert sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 10. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1901 beginnt am **11. d. Mts.**

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 6. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg beginnt **Montag, den 3. Februar 1902.**

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberroßarzt a. D. **Brandt** zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, den 26. Oktober 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 11. November 1901

Der Magistrat.

Die in noch reichlicher Auswahl vorhandenen

Restbestände

des

S. Grollmann'schen Konkurswaarenlagers,

bestehend aus:

schweren, goldenen Herren- und Damenuhren, goldenen Ringen, Armbändern, Broschen, Ohrringen, silb. Leuchtern, silb. Eß- und Theelöffeln div. Silber-Bestecken und Alfenidewaaren,

werden zu noch mehr herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe ausverkauft.

Elisabethstraße 8.

Brückenstr. 40

Ausverkauf

des **Felix Osmanski'schen**

Schuhwaarenlagers

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Loose

zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos a **1,10** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Als schönstes geeignetstes

Weihnachtsgeschenk

aus Thorn

empfehle

Präsentkisten

für 6, 8 und 10 Mark
incl. Porto und Kiste,
enthaltend
die beliebtesten Sorten
der weltberühmten

Thorner Honigkuchen



Die Kisten sind ausgestattet mit prachtvoll farbig illustrirten Ansichten von Thorn.

Den Versandt der **Weihnachtskisten** bitte frühzeitig geschehen zu lassen da Postpackete, welche in den letzten 8 Tagen vor Weihnachten versandt werden, sehr häufig erst nach den Feiertagen ankommen.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas, Thorn

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,
Hoflieferant Sr Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Vermouthwein.

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Originalpreisen.



Glasweiser-Ausschank in Original-Fässern.

Glasweiser }
Flaschenweiser } **Verkauf**

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Weihnachts-Ausstellung

bringe gütigst in Erinnerung.

H. Hoppe geb. Kind, Breitestr. 32 I, gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Puppenperrücken auf Bestellung.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Zur Anfertigung elegant gut sitzender

Herren-Garderoben

empfiehlt sich

Otto Densow,
Schneidermeister,
Neustädt. Markt 9.

Ebendaselbst werden **Damen-Pelzbezüge, Capes und Costüme** auf das Eleganteste angefertigt.

Aug. Leonhardi's Tinten

sind **Das Beste**

für Bücher, Dokumente, Akten und Schriften aller Art, für Schule und Haus!



Stets auf Lager bei:
Walter Lambeck.

Trockenes

Kiefern- und Klobenholz

I. u. II. Kl., auch **Kleinholz,** 3 und 4theil. geschnitten, liefert billigst frei Haus.

Max Mendel, Mellienstr. 127.

Feldbahn

zum Wiesenbekarren geeignet. 800 bis 1000 mtr. Gleise mit passenden Wagen sofort billig zu verkaufen.

Gefl. Off. sub **5000** an die Exped. d Ztg.

Mozart-Verein.

CONCERT

Donnerstag, den 12. Dezember 1901,
Abends 8 Uhr pünktlich
im großen Saale des Artushofes.

Von heute 6 Uhr ab:
Frische Blut-, Grütz- u. Leberwürstchen
in bekannter Güte.

J. Wisniewski, Schulstr. 1.

Restaurant

Bruschkowski.
Thorn III., Mellienstraße 138.

Donnerstag, 12. d. Mts., Abds. 6 Uhr:

Groß. Wurstessen
(eigenes Fabrikat.)

Von Vormittags 10 Uhr ab:
Wellfleisch mit Sauerkraut,
wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Breitestr. 25. **Franz Goewe** Telephon No. 50

(vorm. **J. G. Adolph.**)
(Gegründet 1809.)

Colonialwaaren, Delikatessen- und Wein-Handluug.

Des besten

Ia. Beluga-Caviar
Ia. Holl. Austern
und
Hummern,
sowie sämmtliche
Delikatessen der Saison
für Küche und Tafel
halte bestens empfohlen.

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9 **1 Laden** nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume,**

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Zwei schön möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.
Gerechtestr. 30, II. r.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Zwei eleg. möbl. Vorderzimmer
nebst Klavierbenutz. m. od. o. Burschengel. zu vermiethen. **Schillerstr. 8,** II.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Donnerstag, 12. Dezember: (13. Novität, zum ersten Male:) **Ueber unsere Kraft.** (2. Theil.) Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson.

Freitag, 13. Dezember: **Der Opernball.**

Sonnabend, 14. Dezember: (Vorstellung zu kleinen Preisen:) **Don Carlos**

Hierzu Beilage und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.